

galoppieren soll, während ich nebenherrenne? Bis jetzt war ich froh, wenn sie stillstand, während ich auf ihren Rücken gekrabbelt bin.“

„Das macht sie schon. Für dich macht sie doch alles!“ Arpad schien ihr das Kunststück tatsächlich zuzutrauen. Langsam strich Zaz eine Strähne ihrer langen Haare hinter die Ohren. „Monsun!“

Die Stute warf ihren Kopf nach oben und sah sie über die Wiese hinweg erwartungsvoll an.

„Na, komm!“ Zaz kam sich lächerlich vor. Normalerweise rief sie selten nach Monsun. Die Stute kam einfach, wann immer Zaz es wollte. Da bedurfte es keiner lauten Worte. Es war wie Flüstern. Nur noch leiser.

Immerhin: Leise schnaubend schlenderte Monsun in ihre Richtung. Das hatte allerdings wenig mit dem Galopp zu tun, den Zaz jetzt gerne sehen würde.

Sie schnalzte mit der Zunge. „Auf, beweg dich ein bisschen schneller!“ Monsun begriff offensichtlich nicht, was Zaz wollte. Sie kam näher und stellte sich neben sie. Dann wendete sie Zaz den Kopf zu, fast so, als wollte sie ihre menschliche Freundin ermuntern, doch wieder auf ihren Rücken zu klettern.

Zaz griff in die Mähne, sprang vom Boden ab, bis sie bäuchlings quer über Monsuns Rücken lag, schwang dann ein Bein über die Kruppe und richtete sich auf. „Tadah! Wir beide machen es immer gleich – ich fürchte, es dauert noch ein Weilchen, bis wir so elegant werden wie Arpad und Feuertanz.“ Sie wandte sich an Lukas. „Kannst du mir vormachen, wie ihr das macht? Vielleicht taugt ihr ein bisschen besser zum Vorbild als unser Häuptling hier ...“

Lukas zuckte mit den Schultern. „Klar. Aber ich denke, es bleibt im Prinzip das Gleiche.“ Auch er pfiß leise und sein Müller galoppierte heran. Bei dem schweren Kaltblut bebte der Boden.

Lukas hatte recht: Auch er griff in die Mähne, sprang zwei Galoppsprünge im Takt seines Pferdes und schwang sich dann auf Müllers Rücken. Sicher, er hing noch zwei weitere Galoppsprünge an der Seite. Aber dann hatte er sich nach oben gezogen und kam im Schritt zurück zur Horde.

„Die Technik kommt vom Voltigieren. Da können auch kleine Mädchen auf große Pferde. Wenn man einmal den Bogen raushat, ist es gar nicht so schwer.“ Lukas sah

Monsun an, die friedlich unter Zaz dastand. „Die erste Bedingung wäre allerdings, dass sie auch galoppiert, wenn du das von ihr willst. Das sieht im Moment ja noch nicht so aus.“

Zaz richtete sich auf, drückte ihre Beine an Monsuns Seiten und piff leise dazu. Die Stute galoppierte willig an. Zaz lobte sie überschwänglich, doch dann seufzte sie. „Das dauert ja ewig, bis sie begreift, dass sie mit dem Piff angaloppieren soll. Wahrscheinlich ist es Weihnachten, bis das klappt.“

„Bestimmt nicht. Monsun und du, ihr versteht euch doch fantastisch. Und wer in 14 Tagen reiten lernt, der kann auch in 14 Tagen lernen, wie man einem Pferd auf den Rücken springt.“ Lukas nickte ihr aufmunternd zu.

„So wie es aussieht, brauchen wir länger, um unseren Wagen wieder auf Vordermann zu bringen, oder?“

Alle lachten.

„Ich habe Hunger!“ Lukas sah sich um. „Wie sieht es aus? Hat irgendjemand was dabei?“

Alle schüttelten den Kopf.

„Ich denke, wir könnten Tine darum bitten, uns was zu machen. In ihrer Küche gibt es immer etwas.“ Zaz grins-

te in die Runde. „Und wir sind ja nicht sehr anspruchsvoll.“

„Sorgen wir dann nicht endgültig dafür, dass die Pension kein Geld mehr abwirft?“ Ann-Sophie war wieder einmal die Vernünftige. Aber auch alle anderen erinnerten sich noch zu genau an die Sprüche von Ty, dem Sohn des Bankdirektors. Er hatte mehr als deutlich erklärt, dass Tines Pension hier im Wald kurz vor der Pleite stand.

„Auf keinen Fall!“ Zaz schüttelte den Kopf. „Ein paar Nudeln und ein bisschen Soße sind bestimmt nicht daran schuld, wenn die Pension kein Geld abwirft. Ich glaube eher, dass Tine sich freut, wenn sie uns sieht.“

„Dann wäre das entschieden“, erklärte Arpad. „Auf nach Donneracker!“

Während sie durch den Wald ritten, lenkte Ann-Sophie ihren Kronos neben Monsun.

„Wie steht es denn wirklich um deine Großmutter?“, fragte sie halblaut. „Bloß, weil wir Ty aus dem Wald vertrieben haben, sind ihre Schulden ja nicht einfach verschwunden.“

Zaz zuckte mit den Schultern. „Sie redet mit mir nicht so richtig darüber. Wahrscheinlich will sie mich mit ihren

Problemen verschonen. Aber immerhin drängen meine Eltern jetzt nicht mehr ständig auf einen Verkauf. Trotzdem: Gerettet ist Donneracker noch lange nicht. Dafür fehlt die zündende Idee, die wieder Gäste ins Haus und Geld in die Kassen bringt.“

„Können wir denn irgendwie helfen?“, mischte Lukas sich ein. „Ich will mir gar nicht vorstellen, wie es wäre, wenn es Donneracker nicht mehr gäbe ...“

Die anderen nickten. Jeder hing seinen eigenen Gedanken nach, bis zwischen den Baumstämmen das Dach der kleinen Pension auf der Waldlichtung auftauchte.